

1. Vorbereitung auf den Auslandsaufenthalt

Immer mal wieder habe ich mit dem Gedanken gespielt ein Auslandssemester zu machen. Da ich in der Schule neben Englisch, auch Französisch gelernt habe und ich aus vielen Urlauben Frankreich als ein so schönes und vielseitiges Land in Erinnerung hatte, habe ich mich für einen Semesteraufenthalt in Frankreich entschieden. Für Lyon habe ich mich mehr oder weniger zufällig entschieden, was sich aber als ein riesen Glückslos enttarnt hat. Ich kann wirklich jedem einen Aufenthalt in Lyon empfehlen, die Stadt ist fantastisch!

Die Bewerbung über das Zibmed lief problemlos. Manchmal hatte ich das Gefühl bei dem ganzen Papierkram den Überblick zu verlieren, aber die Mitarbeiter des Zibmed's standen mir immer helfend zur Seite und informierten mich, wenn Unterlagen fehlten. Auf der Homepage der Universität Claude Bernard Lyon Est findet man eine Auflistung der auszufüllenden bzw. einzureichenden Unterlagen. Ich fand es am Anfang etwas verwirrend durch das „Kurs-/Stagesystem“ der französischen Universität durchzublicken- hier ist es wichtig zu wissen, dass die französischen Studenten der Fakultät Lyon Est jeweils 6 Wochen Stage (Praktikum im Krankenhaus) und 6 Wochen Vorlesung im abwechselnden Rhythmus machen. Als ausländischer Student, so habe ich es dann auch gemacht, kann man aber auch nur mehrere Stage absolvieren, die zumeist mit einer mündlichen Prüfung abgeschlossen werden.

Auf der Seite der Universität Claude Bernard könnt ihr nachschauen wann man welche Kurse belegen kann bzw. welche Auswahl an Stage es gibt. Vor Ort bespricht man dann alles nochmal mit Mme Brandolese, die verantwortliche Koordinatorin für die Erasmusstudenten, und kann auch noch Änderungen vornehmen. Ich würde empfehlen, ihr ziemlich deutlich zu machen, welche Stage ihr gerne machen möchtet, damit ihr diese dann auch zugeteilt bekommt ;)

Eine Berufshaftpflichtversicherung, die wird von der Universität in Frankreich gefordert, kann man umsonst beim Marburgerbund abschließen und sie stellen einem auf Nachfrage auch eine Versicherungsbestätigung auf Französisch aus.

Empfohlen wird von der französischen Uni ein Sprachniveau B2, es ist aber keine notwendige Voraussetzung. Ich hatte aus der Schule noch eine abgelegte DELF Prüfung Niveau A2 und habe diese hingeschickt. Ich habe mich sprachlich vor meinem Auslandsaufenthalt nicht weiter vorbereitet, würde dies aber, sofern ihr Zeit habt, jedem empfehlen, dann ist der Einstieg in Frankreich noch einfacher, denke ich. Von der Uni in Lyon wird ein „Sprachkurs für Mediziner“ angeboten, hierbei gibt es zwei verschiedene Modelle, ein Kurs dauert 1 Woche und findet in der Woche vor Semesterbeginn statt, der Andere geht jeweils 1 Tag pro Woche während des Semesters. Ich habe den einwöchigen Kurs zu Beginn meines Erasmusaufenthaltes gemacht und würde jedem diesen Kurs empfehlen, nicht weil er mir sprachlich wirklich geholfen hat, sondern weil er einem die Möglichkeit gibt, direkt zu Beginn, viele andere Erasmusstudenten kennenzulernen. Schlussendlich waren 90 % meiner Erasmus-Freunde Teilnehmer dieses Kurses!

2. Der Auslandsaufenthalt

Die Einschreibung an der Universität Claude Bernard macht Mme Brandolese. Sie geht mit einem alle Formalitäten durch und ihr könnt, sofern ihr möchtet, auch noch Änderungen an eurem Learning Agreement vornehmen. Anschließend bekommt ihr einen Studentenausweis, eine Immatrikulationsbescheinigung und eine Karte zum Bezahlen des Essens im Self, der Mensa im Krankenhaus.

Die Wohnungssuche in Lyon ist unumstritten eine wirklich schwere Sache. Für die Bewerbung um einen Wohnheimzimmerplatz, war ich von Anfang an zu spät, von daher viel diese Option für mich direkt raus. Ich würde aber auch jedem empfehlen, sich ein WG-Zimmer in Lyon zu suchen. Die Wohnheime sind dafür bekannt sehr unpersönlich, dreckig, teuer und oft auch ungünstig gelegen zu sein.

Zu Beginn hatte ich, und es ging letztendlich jedem meiner Freunde vor Ort genauso, das Gefühl, dass es gar unmöglich ist ein bezahlbares WG-Zimmer zu finden. Man sollte die langatmige Suche aber durchhalten, denn am Ende zahlt es sich aus: Eine WG mit Franzosen ist neben der Uni ist eine weitere super Möglichkeit tolle Freundschaften zu knüpfen und das eigene Französisch zu verbessern.

Folgende Seiten bieten Sie an, um eine WG zu finden: appartager, le bon coin, carte de coloc und facebook.

Ca. einen Monat vor Beginn des Auslandsaufenthaltes wurde ich von 2 französischen Studentinnen der Fakultät Lyon Est per Email angeschrieben und sie haben eine Facebookgruppe mit allen Medizin- Erasmusstudenten der Fakultät erstellt. In dieser Gruppe haben sie im Laufe des Semesters oft auch gemeinsame Ausflüge, wie Stadtführungen etc. geplant. Zu Beginn gab es in dieser Gruppe auch einzelne WG-Annoncen und ich habe hierüber meine WG finden können. Zusammengewohnt habe ich mit 2 Franzosen, die auch Medizin studieren und es war wirklich toll- wir haben oft zusammengegessen, viel gequatscht, gekocht, Karten gespielt etc. Meine Mitbewohner haben einen großen Anteil daran gehabt, meine Zeit in Lyon so fantastisch zu machen! Ich habe in meiner Freizeit auch viel Zeit mit deutschen Erasmus-Leuten verbracht, weshalb es zusätzlich gut ist, zuhause französisch zuzusprechen. Dadurch, dass meine Mitbewohner auch Medizinstudenten waren, hatte ich das Glück, dass sie mir zusätzlich mit dem medizinischen Vokabular helfen konnten, ich mir französische Medizinbücher von ihnen geliehen habe und sie Tipps bzw. Hilfestellungen für mich bzgl. des Alltags und Ablaufs im Stage hatten.

Wichtig zu wissen ist, mehrere Freunde von mir haben zunächst in Airbnb's oder Zwischenmieten gewohnt bis sie eine passende WG (vor Ort) gefunden haben, dies ist wirklich nicht ungewöhnlich und die lange Suche zahlt sich eigentlich immer aus.

Obwohl Lyon eine Großstadt ist, kann man das meiste im Stadtzentrum gut zu Fuß oder mit dem Fahrrad erreichen. Sind die Strecken, die man absolvieren möchte länger, so braucht man Dank eines super ausgebauten Metro-Netzwerkes auch nicht wirklich lange. Es gibt ein öffentliches Fahrradnetzwerk (Velo'V); für 15 Euro im Jahr kann man als Student die ersten 30 Minuten umsonst fahren. Dieses Abo lohnt sich auf jeden Fall, da dieses Netzwerk super ausgebaut ist und man jederzeit flexibel in der Stadt unterwegs sein kann. Als Student kann man für 30 Euro im Monat ein Abo für alle öffentliche Verkehrsmittel (Bus, Tram, Metro) kaufen, dies lohnt sich je nach Wohnort auch, da eine Einzelfahrt 1,80 Euro kostet.

Die Lebenshaltungskosten sind in Lyon etwas höher als bei uns; für ein WG-Zimmer muss man zw. 400 und 500 Euro einplanen (ich habe 300 Euro gezahlt, das war aber eher eine Ausnahme) und für ein Bier in der Bar zahlt man in der Regel 5 Euro.

Lyon's Stadtzentrum (die Presqu'île) ist eingerahmt von 2 Flüssen, die Rhône und die Saône – vor allem an den warmen Tagen flanieren unzählige Leute an den Flussufern, picknicken, lesen, spielen Musik oder joggen. An der Rhone gibt es mehrere Bars und Cafés auf Booten, die an sonnigen Tagen immer rappellvoll sind.

Lyon ist eine unglaublich lebendige und von jungen Leuten geprägte Stadt, es gibt jedes Wochenende Events und Veranstaltungen. Ich habe das Gefühl, dass es in der französischen Kultur deutlich etablierter ist als bei uns, viel auswärts Essen und Trinken zugehen- so sind

die angesagten Bars wirklich jeden Tag ab 17 Uhr gefüllt und es herrscht am späten Nachmittag eine ausgelassene Feierabendstimmung in der Stadt.

Lyon hat viele verschiedene Viertel mit unterschiedlichen „Schwerpunkten“ zu bieten; Zb. Ist Croix-Rousse ist ein super süßes Viertel, dass vor allem von jungen Künstlern mit Ateliers und vielen Hipster-Cafés /- Bars/-Boutiquen geprägt ist; Guillotiere ist das „Multikultiviertel“, indem super gute indische, chinesische, vietnamesische, persische (..) Restaurants Essen zu günstigen Preisen bieten und viele angesagte Bars zu finden sind; die Altstadt ist super schön, aber oft sehr touristisch; im Zentrum der Prequ'ile befinden sich vor allem Shoppingstraßen, Bars, Cafés und Restaurants (das ist alles nur ein kleiner Ausschnitt, Lyon bietet unglaublich viel!!)

Daneben ist Lyon auch geographisch gut gelegen um weiter Städte in Frankreich zu besuchen. Ich habe mit Freunden, zumeist an den Wochenenden, Ausflüge nach Paris, Marseille, Bordeaux, Grenoble, Chamonix etc. gemacht – alle Städte sind gut mit Bus und Bahn oder Blabla Car zu erreichen.

Wie oben schon mal erwähnt, habe ich nur Stage und keine Vorlesungen in Lyon absolviert. Ich finde diese Option eine tolle Möglichkeit mehr Erfahrungen im Klinikalltag in den Krankenhäusern zu sammeln und Sprache, sowie Fachwissen gemeinsam praktisch zu lernen. Der zeitliche Aufwand und die eigenen Aufgaben sind je nach Stage sehr unterschiedlich. Mein erstes Stage habe ich in der Orthopädie am HEH (Hopital Edouard Herriot) gemacht. In diesem Stage hatte ich das Glück einem supernetten Oberarzt (französisch: chef clinique assistant (CCA)) zugeteilt gewesen zu sein, dessen Wochenablauf ich dann immer mitgemacht habe, das hieß normalerweise 3 Tage OP, 2 Tage Sprechstunde. An den OP-Tagen bin ich zumeist mit den Assistenzärzten (französisch: Internes) das Dossier der Patienten und die Krankengeschichte vorher durchgegangen und im OP selber habe ich immer am Tisch „assistiert“, wobei mir der Oberarzt viel erklärt hat und Fragen immer willkommen waren. In den Sprechstunden hatte ich zumeist eine „zuschauende Rolle“, trotzdem habe ich auch hier einiges mitgenommen.

Mein zweites Stage habe ich in der Dermatologie am HEH gemacht. Dieses Praktikum war ehrlich gesagt langweilig. Zumeist war ich als Externe mit einem Internen zusammen in einer Sprechstunde eines Oberarztes oder des Chefarztes, habe aber nicht viel machen können/dürfen außer zuhören und -schauen. Ein Vorteil dieses Stage war es, dass ich nicht täglich gehen musste, da wir sehr viele Externe waren (12), sodass ich in dieser Zeit viel von Lyon profitieren konnte. Wenn möglich habe ich versucht mich in die Sprechstunden mit Oberärzten ohne Assistenzärzte einzuteilen, dann konnte ich nämlich selbst die Erstanamnese der Patienten machen und diese anschließend dem Oberarzt zur weiteren Untersuchung präsentieren.

Mein drittes Stage habe ich in der Gynäkologie / Obstethrique im HFME (Hopital Femme Mere Enfant) gemacht. Dieses Stage war sehr von notwendiger Eigeninitiative geprägt. Ich glaube auch bedingt durch die enorme Größe des Krankenhauses fehlte es etwas an Organisation für die Praktikanten. Dies führte dazu, dass auf den Stationen oft Papierarbeiten übernommen werden mussten und ich mich manchmal etwas alleingelassen gefühlt habe. Ich kann aber jedem der dort ein Stage macht nur raten sich an einen netten Arzt zu wenden und diesem zusagen, was man gerne machen bzw. sehen möchte. Dies hat mir zb. einen unglaublich eindrucksvollen Tag im Kreissaal ermöglicht. Die diensthabende Oberärztin ist auf meine Wünsche eingegangen und hat mir viel erklärt und gezeigt. Auch in diesem Praktikum konnte ich im gynäkologischen OP immer assistieren.

Generell ist es noch wichtig zu wissen, dass die französischen Medizinstudenten im 4., 5. und 6. Jahr unglaublich viel Lernen, da sie ihr Examen am Ende des 6. Semesters in Form eines

„Concours“ schreiben und sie nur je nach Klassifikation in der französischen Rangliste ihre Facharztausbildung und die Stadt in welcher sie arbeiten werden/möchten, aussuchen können- daher kommt es, dass sie alle super viel Fachwissen haben! ;)

3. Fazit

Für mich ist das Auslandssemester eine unglaublich tolle, abwechslungs- und lehrreiche Erfahrung gewesen und ich habe super tolle neue Freunde gefunden. Ich selber habe sehr lange immer wieder hin und her überlegt, ob ich gehe oder nicht und bin mehr als froh mich dafür entschieden zu haben.

Nach Lyon zu gehen ist meiner Meinung nach die absolut richtige Wahl, die Stadt ist fantastisch- von allen Städten, die ich in der Zeit in Frankreich noch besucht habe, ist Lyon für mich die schönste und meistbietende Stadt.